

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t.

Fünf und sechzigstes Stück.
Nebst Register des 4ten Bandes.

Den 24sten December 1803.

Inhalt.

Die Kinderjahre. Eine Weihnachtsbetrachtung. — Ar-
mensachen: Austheilung neuer Kleidungsstücke an Almosen-
Kinder. — Milde Beiträge. — Verzeichniß der Gebohrnen &c. —
Pränumerationsanzeige. — 16 Bekanntmachungen.

Die Kinderjahre.

Eine Weihnachtsbetrachtung.

Der große Wohlthäter der Menschheit, dessen An-
denken wir in den nächsten Tagen feiern, wird, gleich
andern Kindern gebohren; nimmt wie sie allmählig
an Kräften des Körpers und Geistes zu, und wird
auch in diesem Stück seinen „Brüdern gleich.“ —
Es hätte der Vorsehung eben so gut gefallen können,
ihn als einen vollkommenen Mann unter den Men-
schen auftreten zu lassen. Vielleicht hätte dies ein
Theil der Menschen seiner hohen Bestimmung würdi-
ger gefunden. Aber — wie die größten Männer aller
Zeiten ihre Periode der Kindheit gehabt haben, —
so auch Er.

Es ist große Weisheit und Güte in dieser
göttlichen Einrichtung, an die uns das Geburtsfest

IV. Jahrg.

(65)

des

des Erlösers sehr natürlich erinnert. Es scheint vielleicht beim ersten Anblick, wir würden viele Beschwerden, durch die wir in den Jahren der Kindheit gehen müssen, weniger haben; wir würden schneller vollkommen, früher uns und der Gesellschaft brauchbar werden, wenn wir nicht erst auf so vielen Stufen zu dem männlichen Alter hinaufklimmen, und dabey manchesmal gleiten und wieder zurück sinken müßten. Es scheint, wir würden andern weit weniger Mühe machen, als ein jedes Kind seinen Eltern oder Erziehern in dem hilflosen Zustande, worin es geboren wird, machen muß. Aber vieles hierin scheint wirklich nur so. Hingegen ist es gewiß, daß wir vieler Vorzüge und vieler Freuden ohne den Stand der Kindheit entbehren würden.

Vieler Vorzüge! Daß wir erst Kinder sind, dann in das Knaben- und Jünglingsalter kommen, ehe wir Männer werden, gründet sich auf den hohen Vorzug unsrer Natur, durch unsre eignen Kräfte und deren treue, gewissenhafte Anwendung im Stande zu seyn, die in uns gelegten Anlagen auszubilden und zu vervollkommen. In allen Werken Gottes, die auf einmal, so wie sie sind, aus seiner schaffenden Hand kamen, bemerken wir auch, daß sie immer dieselben bleiben, weil die Grenze ihrer Bestimmung abgesteckt ist, und weil sie nur Mittel zu größern Zwecken seyn sollen. Ein großer Theil anderer Werke des unendlichen Schöpfers liegen erst im Keim, und entwickeln sich nach und nach. So die Blume, so der Baum, so die ganze thierische Schöpfung. Aber auch diese hängen in Absicht ihrer Fortbildung allein von äußern Dingen und Umständen

den

den ab, die sich vereinigen müssen, um sie weiter zu bringen, oder in denen allein die Schuld ihres Zurückbleibens liegt. Denn was kann der Sproßling eines Baums dafür, daß er nicht Regen oder Luft oder Wärme genug hat, um zu gedeihen? Was können die hilflosen Jungen der Thiere dafür, wenn es ihnen an Nahrung fehlt, oder wenn ihre Kräfte mit Gewalt gehemmt und gelähmt werden? — Aber nicht ganz so bey den edelsten aller Werke Gottes, in dem Reiche der Geister! Auch hier ist Einfluß der Umstände, aber er ist nicht unwiderstehlich; auch hier hängt Fortbildung und Vollkommerwerden von den Gelegenheiten ab, aber nicht allein. Schon das Kind strebt durch eigne Thätigkeit vorwärts; schon der Knabe bringt Lehrbegierde zum Unterricht mit, und wird in dem Maas zurück bleiben oder weiter kommen, in dem er sich beieifert, seine Kräfte selbst zu gebrauchen oder sie liegen zu lassen.

So ist also die Kindheit und das gemeinsame Wachsen des Körpers und Geistes ein sicherer, unverkennbarer Wink, welcher Ausbildung wir fähig sind; zumal wenn wir bemerken, wie wenig mit der erreichten Reife des Körpers unser Geist die Höhe erreicht hat, nach der er strebt, und deren er fähig ist. Nur bey dem Körper ist die Kindheit etwas, das sich nach Jahren berechnen, oder dessen Grenze sich bestimmen läßt. Nicht so bey dem Geiste. Dem Manne erscheinen seine Jünglingskenntnisse und Begriffe oft noch sehr kindisch; und dem erfahrenen Greise kommt manches, was er in seinen besten Jahren noch für Weisheit hielt, nicht viel besser vor. Man hat schon oft unser ganzes irdisches Leben mit einem

Zustande der Kindheit verglichen, wenn man es im Verhältniß mit jenem höhern betrachtet. Und was kann wahrer als die Vergleichung seyn?

Außer diesen Vorzügen unsrer Natur, die eben aus diesem stufenweisen Erwaschen entstehen, laßt uns auch die Freuden, die sich darauf gründen, nicht vergessen! In einem gewissen Verstande, ist doch die Zeit der Kindheit und Jugend die glücklichste des ganzen Lebens, und schon in so fern kann kein Mensch sagen, daß er lauter böse Tage auf der Welt gehabt habe. Er war doch ein Kind, und ein Knabe, und war er dies, so genoß er nicht wenig Freuden. Pitt er — wie schnell löschte die jugendliche Lebhaftigkeit die Eindrücke davon aus! Wie wenig war es oft, das ihn alle Thränen vergessen machte, und alles Leid in Wonne verwandelte! So freut man sich in dem ganzen folgenden Leben nicht leicht wieder, wie man sich in der ersten Jugend freut, wo noch nicht viel Wahl zwischen den Freuden ist, wo die kleinste Sache das Herz glücklicher machen kann, wie es in der Folge die wichtigsten und größten nicht mehr machen. Wer die reinste, ungemischteste und herzlichste Fröhlichkeit, wer die seligste Sorglosigkeit, wer die heiterste Zufriedenheit sehen will, der gehe hin, wo Kinder um ihn spielen.

Der laute Jubel zahlloser Kinder, der in diesen Tagen an den Weihnachtstischen ertönen, die reine Lust, welche nicht bloß im kerzenhellen Saale die Kinder der Fürsten und Reichen, die selbst bey dem ärmlichsten Christbaumchen die Kinder der Hüttenbewohner ergreifen wird, kann uns das schönste Bild dieses Kindheitsglücks seyn. Und selbst da
schon

schon werden wir wahrnehmen können, wie in dem Maaß der Jubel der Freude schwächer und schwächer, wie die Erwartung ruhiger, aber auch die Befriedigung schwerer wird, in welchem die Kindheit sich dem reifen Alter annähert.

In jenen schönen Kinderjahren — da ist noch nichts von den tausendfachen Rücksichten, die der denkende, erfahrene, die Welt in ihrer wahren Gestalt kennende Mensch bey seinen Worten und Thaten nehmen muß; da ist noch nichts von der Abhängigkeit von dem, was andre für Freude oder nicht dafür halten, bey der so viele ihr eigen Gefühl betrügen, und die Miene der Fröhlichkeit nachahmen, weil sie sie auf dem Gesicht anderer sahen, bey denen sie wohl eben so wenig Wahrheit seyn mag; da ist noch nichts von jenen Zerörern unsrer Ruhe, den heftigen und so oft wider einander kämpfenden Leidenschaften, die uns selbst den Genuß dessen, was uns an sich glücklich und froh machen würde, verbittern, und uns auf allerley Art hindern, irgend etwas ganz zu genießen. Je unschuldiger man ist, desto reiner und froher genießt man. Und wo wohnt die Unschuld, als in der Kinderwelt? Sie, sie sind noch reines Herzens — ihrer ist das Reich Gottes, und wer es nicht empfängt als ein Kind, kann nicht hinein kommen.

Laßt uns diese letzten Gedanken von den Freuden der ersten Jahre auch auf das Leben des Besten der Menschen anwenden. Wäre er nicht als Kind geboren, so wäre wirklich sein theures Leben fast ohne alle Freude dahingegangen. „Er hätte sie wohl mögen haben;“, hätte sie verdient wie kein anderer; würde sie genutzt haben, wie sie so selten genutzt werden. Doch sobald er in das mehr geschäftige Leben trat,

so entsagte er den Ansprüchen auf das, was andere froh macht; verläugnete sich selbst, und ging unter schwerem Druck still und groß seinen Pfad auf Dornen. Aber in dem frühern Alter, an seiner frommen Mutter Seite, unter den Gespielen seiner Jugend ist er doch auch gewiß nicht bloß das gehorsame und gute, sondern eben darum auch das frohere Kind gewesen, hat — weil er, wie wir, nach und nach, ob wohl mit viel schnelleren Schritten, — vollkommen ward, noch nicht geahndet, was ihm bevorstünde; welche Stunden der Angst und der Noth; hat die gegenwärtigen Augenblicke, wie sie kamen, genossen, und sich vielleicht selbst je trüber seine folgenden Tage waren, desto öfter und in der Erinnerung angenehmer an diese Zeit der harmlosen Freude, diesen seligen Zustand der ersten Jugend erinnert; auch wohl deswegen so gern die Kinder an sein Herz gedrückt, in ihrem Kreise gefessen, und auf sie, die Unschuldigen, zurück gewiesen! —

Auch das ist, dünkt mich, Weihnachtsfreude, die sich freut, daß der Dulder der größten Leiden auch eine Periode des Lebens durchging, in welcher er rein menschliche Freuden genoß. Auch darin liegt, denk ich, ein Wink für Eltern, ihren Kindern die Jahre der Kindheit nicht zu verkürzen, diese unerseßlichen Jahre! Laßt uns der Natur nicht voreilen! Warum man es doch nicht erwarten kann, daß unsre Söhne und Töchter in die große Welt eintreten, und die Freuden der großen Welt zu den ihrigen machen? Sollen sie denn durchaus so früh aufhören, sich von ganzem Herzen zu freuen? — So freut man sich nur in den Jahren der Kindheit.

E. H.
Chronik

Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I.

Armen sachen.

Vom 16. — 19. Dec. sind an vorzüglich bedürftige Almosenkinder eine große Menge neuer Kleidungsstücke vertheilt, in Hoffnung auf die noch zu erwartende Co. certeinahme.

Milde Beyträge.

1) Beym Antritte ihres gosten Jahres schenkte eine Wohlthäterin durch den Herrn Assessor Bassenge 1 Friedrichsd'or zur Vertheilung an die Armen, welches auch zur Bekleidung der Kinder aus armen Familien, die kein Almosen bekommen, sogleich geschehen ist.

2) Ein Wohlthäter, welcher nicht genannt seyn will, schenkte durch den Herrn Professor Güte bey der Austheilung der Kleidungsstücke am 16ten December d. J. 3 Thlr.

3) Ein anderer Wohlthäter übergab selbst bey eben dieser Gelegenheit 2 Thlr.

4) Die von einem Ungenannten einer armen Wittwe erlassene Interessen durch den Herrn Inspector Westphal 1 Thlr. 1 Gr. 6 Pf.

5) Ein ungenannter Wohlthäter übersandte 12 Paar wollene Strümpfe für die Armen, welche am 16ten Dec. d. J. abgegeben worden sind.

6) Jungfer Funkin schenkte für die Armen 6 Paar gestrickte wollene Strümpfe, welche sie am 14ten Dec. d. J. abgeliefert.

7) An einem frühlichen Abend, den 19 Dec., 2 Uhr. 7 Gr.

8) Von einem vieljährigen ungenannten Armenfreunde bey Erinnerung der Geburt Christi sind den Armen bestimmt 2 Uhr.

9) Bey einem frohen Kindtaufenmahl in Glaucha eingesammelt, und durch den Herrn Pastor Niemeyer übersandt 1 Uhr. 4 Gr.

10) In der Armen-Büchse am Schiefertore sind auf die beiden Monate November und December d. J. eingelegt befunden 2 Uhr. 4 Gr.

11) Ein Päckchen Charpie von einer ungenannten Freundin der Leidenden.

2.

Geborne, Getraute, Gestorbene in Halle 11.

November. December. 1803.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 22. Nov. dem Kaufmann Daniels eine T., Louise Emilie. — Den 9. Dec. dem Handelsmann Reichenbach eine T., Dorothee Sophie Catharine.

Ulrichsparochie: Den 8 Dec. ein unehel. Sohn.

Morikparochie: Den 15. Dec. dem Zimmergesellen Beckmann 2 Zwillingesöhne, Christian Gottlieb, und Heinrich Christian. — Den 18. ein unehel. Sohn.

Neumarkt: Den 13. Dec. dem Strumpfwirkergefallen Bahrmann eine T., Johanne Marie.

Glaucha: Den 4. Dec. dem Stärkfabrikant Henrich ein S., Carl Ludwig. — Den 14. dem Schieferdeckergesellen Schwenghammer ein S., Friedrich Christoph Carl.

b) Ge-

b) Gestorbene.

Marienparochie: Den 12. Dec. des Justizcommissarius Daniel T., Emilie Agnes Wilhelmine, alt 3 J. 4 M. Krämpfe. — Den 13. des Tuchmachersmeister Hammer nachgel. S., Christian Gottlieb, alt 11 J. 3 M. Auszehrung. — Den 14. des Rector Taust nachgel. T., Johanne Henriette, alt 64 J. 7 M. 1 W. Wassersucht. — Den 18. des Soldat Münch Zwilling's T., Christiane Dorothee Caroline, alt 2 M. 1 W. 3 T. Jammer.

Ulrichsparochie: Den 10. Dec. des Frachtfuhrmanns Föllner T., Christiane Magdalene, alt 46 J. 6 W. Steckfluß. — Den 12. des Knopfmachersmeisters Blume Wittwe, alt 67 J. Entkräftung. — Den 15. des Schneidermeisters Enderlein S., Johann Friedrich Ferdinand, alt 16 W. Krämpfe.

Moritzparochie: Den 12. Dec. des Soldat Schmidts Wittwe, alt 70 J. 9 M. 11 T. Entkräftung. — Den 15. der Salzwagenladermeister Lucas Mente, alt 70 J. 9 M. 11 T. Entkräftung. — Den 15. des Schuhmachermeisters Stärkens S., Gottfried Philipp, alt 1 J. 3 M. Zahnfieber. — Den 17. ein unehel. S., alt 3 W. Jammer.

Neumarkt: Den 17. Dec. des Zobelwärdermeisters Otte Ehefrau, alt 71 J. Krämpfe.

3.

Pränumerationsanzeige.

Mit diesem Stück endiget sich der 4te Jahrgang. Man bittet die Herrn Pränumeranten, die Pränumerations auf den 5ten Jahrgang, welcher mit Neujahr 1804 anfängt, wie bisher, entweder an die Herumträger oder in die Buchhandlung des Waisenhauses gefälligst zu entrichten.

Wegen Mangel an Raum werden die „Angestommene Fremde,, im künftigen Stück genannt werden.

Das zu Krositz am hohen Petersberge belegene **Kauffmannsche** Anspannerguth an Gebäuden mit drey Morgen Garten, zwey und einer Viertel Hufe Acker in drey Feldern, Einem Morgen Wiese nebst darum stehenden Weiden und andern Bäumen, Einem Häfchen Ackerland, einer Anpflanzung in der sogenannten Teufelsmühle, und zwey Holzstücken, soll samt Vieh, Schiff und Geschirr an den Meistbietenden aus freyer Hand verkauft werden.

Besitzfähige Kaufliebhaber finden sich längstens in dem hierzu auf den 1ten Januar 1804. früh von 10 bis 12 Uhr in dem **Kauffmannschen** Guthe anberaumten Termine ein, und können vorher die näheren Bedingungen erfahren bey dem

Justiz-Commissarius **Käpprich**
zu Halle.

Da die hiesigen Kaufleute bisher zu Weihnachten, Neujahr und anderer Zeit ihren Abkäufern Geschenke an Gelde oder Waaren zu geben gewohnt gewesen, welches offenbar der Innungsordnung entgegen ist, indem dadurch einer dem andern die Käufer abspenstig macht; so wird hierdurch den Kaufleuten alles Ernstes, und bey Strafe von Zehn Thaler an die Almosenkasse, untersagt, künftig weder zu Weihnachten, noch anderer Zeit, unter keinerlei Vorwande, Geschenke an Dienstboten oder andere Abkäufer zu geben. Halle, den 15ten Dec. 1803.

Präsident, Rathsmeystere und Rathmanne
der Stadt Halle.

Künftigen ersten Feyertag, Sonntags den 25. Dec., werden wir in dem gewöhnlichen Concert-Saale, Abends um 5 Uhr, Händels berühmtes Meisterstück, den **Messias**, zum erstenmal nach der nur erst seit kurzem herausgekommenen Bearbeitung von Mozart aufführen.

Türk. Weinmann.

Es kann zu einer reinlichen Stubenarbeit eine geschickte kinderlose Frau oder Wittve von mittlern Jahren angestellt werden, wenn dieselbe glaubwürdige Zeugnisse ihrer Treue und Sittlichkeit vorzeigen kann. Die nähern Bedingungen und Arbeit eröffnet der Factor **Borgold** am Waisenhause, woselbst man sich baldigst zu melden hat.

Durch einen anonymischen Brief wurde ich, als Director des Just. Com. Collegii im Saal- und Mansfeldischen Kreise aufgefordert, eine im Publico schleichende Sage: „als ob ein gewisser jedoch nicht genannter junger praktischer Jurist, dem hiesigen Kaufmann Herrn Mänecke einen Brief mit 18 Stück Ducaten in seinem Comtoir veruntrauet habe,“ näher zu untersuchen. Diese Aufforderung und mancherley mündliche Aeußerungen über einen solchen Vorfall, bestimmten mich, hierüber nähere Untersuchung anzustellen, und es ergab sich: daß zwar vor länger als 8 Jahren dem Kaufmann Herrn Mänecke ein Geldbrief aus seinem Comtoir abhanden gekommen, der Thäter aber ein ganz ungebildeter Mensch aus der niedrigsten Volksklasse gewesen sey.

Ich halte es also für meine Pflicht, diese Aufklärung einer Thatsache dem Publico bekannt zu machen, damit nicht etwa eine solche Erdichtung der Bosheit oder sonstigen Lasters irgend jemanden nachtheilig werden möge, dem das Zutrauen des Publici nicht gleichgültig seyn kann. Halle, den 19ten Dec. 1803.

Hirsch,

Dir. des Colleg. der Just. Com. im Saal- und Mansfeldischen Kreise.

Es wird in eine wohl eingerichtete Apotheke im Saalkreise ein Lehrling, der gute Erziehung und Schulkenntnisse hat, auf kommende Ostern gesucht; die nähern Bedingungen erfährt man bey dem Glaser, Hrn. Scheffler, in der Clausstraße zu Halle.

Im Krügerischen Hause auf der Märkerstraße ist ein Logis von 2 Stuben und ein Logis von 3 Stuben nebst Kammern, Küchen und Garten zu vermieten, auch kann ersteres auf Weihnachten bezogen werden.

Es sind 2 Etagen mit oder ohne Meubels zu vermieten, und im erforderlichen Fall soaleich zu beziehen in dem Hause des Putschstüchlers Fischer auf der großen Ulrichsstraße. Halle, am 19ten Dec. 1803.

Ein Strumpfwirkerstuhl steht zu verkaufen bey Meister Gröbe.

Eine Etage vorn heraus in der Galgstraße ist von Ostern an zu vermiethen. Auch wird eine Aufwärterin für Studenten gesucht. Wo? erfährt man bey Herrn Grundmann an der Post.

Bey dem Buchbinder Bölike in der Steinstraße Nr. 169. sind verschiedene Sorten Neujahrwünsche um billige Preise zu bekommen.

Es ist bey dem Traiteur Brömme auf dem Sandberge eine Quantität Federn um einen billigen Preis zu verkaufen.

Eine vollständige Branntweinbrennerey ist zu verkaufen. Nähere Nachricht giebt Herr Faktor Borgold am Waisenhause.

Ich habe in Erfahrung gebracht, daß man unerlaubter Weise eine Art Chokolade zum Verkauf ausbietet, die man, so gering sie auch ausfalle, für die meinige auszugeben sich erdreustet, auch die von mir entnommene Chokolade zu weit höhern Preisen ausbietet, als sie bey mir erlassen wird. Um nun das Publikum für die Folge alle Vortheile selbst genießen zu lassen, werden von heute an meine 10 Sorten Chokolade in besonders bezeichnete, mit meinem Namen und dem Verkaufspreise versehene Umschläge gepackt. Ein jeder, der einen Versuch machen will, wird sich von der innern Güte und Preiswürdigkeit meiner besonders jetzt angefertigten Chokolade hinlänglich überzeugen. Auch werden gedruckte Preiszettel unentgeltlich ausgegeben. Carl Friedrich Gansen, wohnhaft in der Clausstraße.

In des Herrn Hofraths Reidel Hause sind sehr trockene Kohlensteine, das Hundert 14 Gr, zu verkaufen. Pallas.

Ich mache hiermit einem geehrten Publikum bekannt, daß bey mir, Unterzeichneten, anjetzt um billige Preis, zu haben sind: Capern, Sardellen, Breslauer Liqueur, alles von der besten Güte; wie auch frische Ameiseneyer. Halle, am 19ten Dec. 1803.

Friedrich August Niehte,
wohnhaft am Ulrichsthor.